



Foto: Diego Delso/wikipedia.org

Panoramablick auf Chuquicamata, eine staatliche Kupfermine auf 2.850 Metern (9.350 Fuß) Höhe über dem Meeresspiegel etwas außerhalb von Calama, nördlich von Chile. Die Mine zählt zu den größten der Welt

Wie sichert die EU kritische Rohstoffe?

Die EU möchte mit dem Critical Raw Materials (CRM) Act die Versorgung mit kritischen Rohstoffen resilienter, unabhängiger und nachhaltiger machen. Frederic Dutke vom Bundesverband Sicherheitspolitik an Hochschulen nähert sich mit diesem Beitrag der neuen Ressourcenpolitik der EU.

Grundlegende Aufgabe einer EU-seitigen Ressourcensicherung ist es, wichtige Rohstoffe, welche aus verschiedenen Gründen einem erhöhten Versorgungsrisiko unterliegen, ausreichend gesichert verfügbar zu machen. Dazu gibt es einen situationsbezogenen Satz an Herausforderungen. Die Corona-Pandemie und der russische Angriffskrieg auf die Ukraine brachten unmittelbare Erfahrungen mit Energie- und Versorgungsengpässen mit sich. Sie führten auch zu einer Neubewertung des Risikos durch Abhängigkeiten, insbesondere von Prozessen und Akteuren, welche den Werten der EU zu widerlaufen. Auch der Ausbau von Verteidigungs- und Raumfahrtanwendungen mit enormem Rohstoffbedarf sowie besonderer Sensibilität gegenüber Ver-

sorgungsrisiken kommt hinzu. Der Green Deal und der damit angestrebte Übergang zum Netto-Null-Zustand und zum digitalen Zeitalter werden zudem zu einer Bedarfssteigerung an kritischen Rohstoffen beitragen.

Die Schlüsseltechnologien, die sich in den strategischen Sektoren Erneuerbare Energien, Elektromobilität, Industrie, Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) sowie Luft- und Raumfahrt und Verteidigung befinden, sind abhängig von kritischen Ressourcen. Ein populäres Beispiel ist die Nachfrage nach Lithium als wichtiger Bestandteil von Batterien. Diese wird laut der EU bis 2030 um das Zwölfwache und bis 2050 um das 21-fache im Vergleich zu 2020 steigen. Die EU importiert 97 Prozent ihres Bedarfs an schweren seltenen Erden aus China, 99 Prozent ihres Bor-Bedarfs aus der Türkei und 71 Prozent ihres Platin-Bedarfs aus Südafrika. Dies sind nur die Zahlen für die EU. Auch in anderen Weltregionen wird ein steigender Bedarf dieser kritischen Rohstoffe erwartet.

Die Anzahl der als kritisch eingestuften Rohstoffe hat sich von 14 im Jahr 2011 bereits auf 34 erhöht und eine Ausweitung der Liste durch die genannten Entwicklungen und strategische Beurteilungen ist zu erwarten.

Wann ist eine Ressource (un)gesichert? Diese Frage bildet das Fundament des CRM-Acts und legt fest, wie aus einer Vielzahl zu beachtender Informationen ein Datensatz berechnet werden kann, aus dem sich eine Kategorisierung und Priorisierung einzelner Rohstoffe ablesen lassen soll. Diesen Kategorisierungen liegt ein umfassendes Regelwerk zu Grunde, das während seiner Anwendung neben ökonomischen Kennzahlen und Prognosen auch Abhängigkeiten, Ersetzbarkeiten, Potenziale, Bedarfe, politische und regulatorische Einflüsse und weitere Kriterien quantitativ erfasst.

Das Regelwerk behandelt folgende Fragen: Welche Rolle nimmt ein Rohstoff in all seinen Facetten über alle Wirtschaftsbereiche der EU hinweg ein? Welche globalen und politischen Faktoren gibt es? Wie ist die vermutete Entwicklung? Welche Zukunft hat dieser Rohstoff? Wie ersetzbar ist ein Rohstoff? Werden Rohstoffe als kritisch, bzw. schutzbedürftig klassifiziert, bildet dies die Ausgangsbasis für politische Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung. Zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des CRM-Acts finden sich 17 strategische Rohstoffe und 34 kritische Rohstoffe. Die politischen Maßnahmen sind vier Teilziele.

Erstens sollen bis 2030 zehn Prozent des Jahresverbrauchs strategischer Rohstoffe aus EU-Abbau kommen, 40 Prozent durch EU-Verarbeitungskapazität gedeckt werden können und ein Viertel aus EU-Recyclingkapazität gewonnen werden. Zweitens darf ein strategischer Rohstoff zu mehr als 65 Prozent aus einem Drittland kommen. Drittens zielt die EU auf die Verbesserung der Überwachungs- und Risikominderungskapazitäten zum Beispiel durch Stresstests ab und versucht viertens den Fokus auf einen starken Binnenmarkt für die entsprechenden Rohstoffe mit Fokus auf Nachhaltigkeit und Kreislauffähigkeit zu setzen.

Frederic Dutke